

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1855**

19.5.1855 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968243)

# U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1855.

« Sonnabend, den 19. Mai. »

N<sup>o</sup> 20.

## Tagesgeschichte.

Rußland soll den deutschen Mächten sehr freundlich entgegengekommen sein, denn die Zeitungen melden, es habe erklärt, der deutschen Politik völlig Rechnung tragen zu wollen, und die beiden ersten Garantiepunkte unter allen Umständen, auch wenn kein Friede zu Stande komme, auszuführen. Diese Politik ist glaubwürdig, weil sie offenbar anstrebt, Oestreich ganz von den Westmächten zu trennen.

Oestreich sucht ohne Zweifel einem Kriege mit Rußland auszuweichen. Nach der Allg. Ztg. kostet die Armee, wie sie jetzt ist, monatlich 32 Mill. Gulden, und wird bedeutend mehr kosten, wenn der Krieg ausbricht. Oestreich müßte wieder eine Armee von 100,000 Mann ausheben und zur Erschwörung der Bewaffnungskosten die Einkommensteuer um 1½ Prozent erhöhen. So viel scheint ausgemacht, daß, der frühern bestimmten Angabe zum Trost, die Militairconvention zwischen Oestreich und den Westmächten nicht unterzeichnet ist.

Vom Krimm'schen Kriegsschauplatz sind die neuesten Berichte sehr dürftig und ist kaum Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit etwas Erhebliches geschehen wird, so behauptet die ziemlich gut unterrichtete Kreuzzeitung in Folgendem:

„Nach Briefen aus der Krimm haben sich die Angelegenheiten jetzt dort so gestaltet, daß an große Erfolge von der einen oder andern Seite gar nicht zu denken ist. Die Allirten haben sich so befestigt, daß ein Angriff russischer Seite auf die Lager eben so resultatlos sein würde, wie die bisherigen Angriffe der Allirten auf Sebastopol. Die Allirten besitzen jetzt drei befestigte Lager in der Krimm, einmal Balaklava mit seinen sehr bedeutenden Befestigungen, das Lager vor Sebastopol und Eupatoria mit den in der letzten Zeit schnell aufgeworfenen Verschanzungen. Zum Schutze dieser drei Orte wirkte die Flotte mit, da dieselben unter dem Schutze der Schiffskanonen liegen. Die Flotte ist deshalb auch stets vertheilt, indem die Hauptmasse in dem Hafen von Balaklava liegt, eine Abtheilung das Lager vor Sebastopol beschützen hilft und eine andere vor Eupatoria kreuzt. Diesen drei Lagern der Allirten stehen eben so starke befestigte Punkte gegenüber. Erstens die Festung Sebastopol, zweitens das stark verschanzte Lager an dem Tschernaja-Fluß, dann die Befestigungen, welche um Baktshirai

aufgeführt sind und zuletzt das stark befestigte Perecop. Außerdem haben die Russen noch sonst Verschanzungen an wichtigen Punkten aufgeführt, wie die bei Simferopol und Orta Alban. Um vor einem Ueberfall geschützt zu sein, sind fliegende Corps von Baktshirai nach Simferopol bis Perecop aufgestellt. Eben so sind kleine Beobachtungscorps an der südlichen Spitze der Krimm stationirt, um die russische Armee vor einem Handstreich zu sichern, der möglicherweise dadurch herbeigeführt werden kann, daß dieselben von Balaklava aus die russische Truppenmacht bei Sebastopol umgeben und im Rücken angreifen. Die Streitkräfte der Russen sind sehr bedeutend vermehrt worden und man nimmt an, daß von russischer Seite eine Schlacht angeboten werden wird.“

Die kampffähige Streitmacht der Allirten auf 150,000 Mann geschätzt, von denen 40,000 hinreichen, um die drei Lager zu vertheidigen; 15,000 Mann sind zu einer Expedition gegen Kertsch eingeschifft worden und die übrigen 95,000 mit den täglich eintreffenden Verstärkungen können zu Operationen im Felde verwandt werden. Es heißt denn auch, daß noch in diesem Monat ein Angriff auf die Russen bei Baktshirai gemacht werden soll.

Am 9. Mai kam General La Marmora mit 4000 Mann sardinischer Truppen zu Balaklava an.

Die englische Armee vor Sebastopol ist jetzt wieder eben so schön und stark, wie zu Anfang des Krieges, und sie verrichtet Wunder der Tapferkeit. Nichts vermögen die Ausfälle der Russen gegen die engl. Werke, sie werden immer mit namhaften Verlusten zurückgeschlagen.

Die Russen sollen seit Beginn des Krieges 247,000 Mann verloren haben.

Frankreich. Niemals ist wohl ein Fürstenmörderproceß so gewöhnlich abgemacht, wie der gegen Pianori am 7. Mai; die Affisen waren zwar gedrängt voll, das weibliche Publikum aber war ausgeschlossen. Auf dem Tische lagen die Pistolen, der Dolch und das Rasirmesser, Alles nach seiner Verhaftung bei ihm vorgefunden. Er selbst ward nach 10 Uhr vorgeführt. Der Präsident der Affisen theilte zwei Depeschen mit, nach welchen er Pianori Senezzi, Brizzi Ghellizes genannt und 32 Jahr alt ist; er ward geboren zu Faenza im Kirchenstaate und erlernte und betrieb später die Schuhmacherprofession; er hat zwei Kinder und ist aus den Gefängnissen von Servia nach Genua entflohen. Er sei wegen Todtschlags zu 12

Zahren Galeeren verurtheilt und im Jahre 1849 zweier Brandstiftungen angeklagt. Er trug bei seiner Verhaftung theure glanzlederne Stiefeln, seine Hände zeugten für lange Unthätigkeit. Politisch ist er stark compromittirt. Indessen behauptete er vor dem Gericht eine Ruhe, die ihn auch bei dem Urtheil, den Tod des Vatermörders zu erleiden, nicht im Geringsten verließ, und obwohl es scheint, daß er zur italienischen Revolutionsgesellschaft gehört, nannte er doch keine Namen und erklärte, ohne Mitwisser, aus eigenem plötzlichem Antriebe die That versucht zu haben, und zwar aus Haß gegen Napoleon, durch dessen römische Expedition sein Vaterland und seine Familie zu Grunde gerichtet sei. Er ersuchte aber doch den Kaiser um Milderung des Urtheils. Sein Gesuch ward nicht gewährt und das Urtheil am 14. d. M. an ihm vollstreckt. Er blieb auch da ruhig und sträubte sich nur einen Augenblick, als man ihm den schwarzen Schleier der wegen Vatermords Verurtheilten überwerfen wollte. Er erstieg mit Festigkeit das Schaffot und brachte dort oben und als sein Kopf schon auf dem Block lag, der Republik ein Hoch.

Die in Paris lebenden Polen haben in Anlaß des Attentats eine Adresse an den Kaiser gerichtet, in welcher sie die Hoffnung auf Wiederherstellung Polen's aussprechen. Daß diese Adresse angenommen und der polenverwandte Graf Balowski zum Minister gemacht ist, mögte wohl als eine Demonstration gegen Desreich gedeutet werden können, da gewissermaßen ein Anfang des Nationalitätenkampfes, wovon die Westmächte so oft gesprochen haben, in diesen Zügen liegt. Auch Herr de Persigny, der neue franz. Gesandte in London, ist für die Wiederherstellung Polen's, und von anderer Seite wird gesagt, daß die Westmächte auf einen Feldzug in Polen denken müssen, wenn kein Friede erzielt wird.

Die große Industrie-Ausstellung zu Paris ist am 15. Mai eröffnet worden.

Großbritannien. Die dem Parlamente vorgelegten Actenstücke über die Wiener Conferenzen umfassen 90 Foliosseiten. So viel Worte umsonst.

Rußland. Ein kaiserliches Manifest vom 6. Mai verordnet eine neue Aushebung von 12 Mann von Tausend in 17 Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs, da unter den obwaltenden Umständen Flotte und Heer dringend vollzählig zu machen sind. — Ein Aufstand in der Ukraine hat doch stattgefunden, aber er sollte vertuscht werden. Jedoch scheint er nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Gutsberrn gerichtet gewesen zu sein, welche die ihnen unterthänigen, zum großen Theil leibeigenen Bauern mit ungeheuren Lasten belegten, um die Opfer des Kriegs aus diesen armen Leuten wieder herauszupressen. Die Leute nahmen das Kriegsmanifest der Regierung zum Anlaß, sich zur Fahne zu drängen. Dazu kam, daß es ihnen an Salz mangelte. Die Regierung aber nahm sich der Gutsbesitzer an und zwang die Bauern, ihren Herren auch ferner dienstbar zu sein. Die Unruhe ist daher auch noch nicht ganz unterdrückt.

Ostsee. Sämmtliche russische Häfen, welche vom Eise frei, sind blockirt. Das französ. Ostseegeschwader,

befehligt vom Admiral Penaud, sammelt sich zu Kiel. — Die englischen Kriegsschiffe haben sich aus den Häfen von Helsingör und Kiel vollständig entfernt. Die Maschinerien, welche sie mit sich führen, namentlich die schwimmenden Batterien, sollen fürchtbar sein; allein auch die Russen trafen fürchtbare Anstalten zur Vertheidigung. Circa 100,000 Mann sollen blos an Finnland's Küsten aufgestellt und alle Bauern angewiesen sein, Pferde zur Truppenbeförderung nach einem von der Flotte bedrohten Punkte bereit zu halten; man könne 60,000 M. solcherweise von einem Orte zum andern transportiren.

Preußen. Die Regierung soll durch ihren Gesandten in England Entschädigung für Dr. Peithmann fordern, der, wie wir früher (in No. 32. d. Bl. von 1854) umständlich erzählt, 13 Jahre durch englische Willkür und Despotie in einem Irrenhause gefangen gehalten wurde, ohne irgendwie Anlaß dazu gegeben zu haben.

Oldenburg. Die Weser-Zeitung schreibt unterm 16. Mai: Heute erhalten wir die sichere Nachricht, daß Ihre Hoh. die Herzogin Friederike von Oldenburg die Verlobte des Freiherrn Maximilian von Washington geworden ist. Bei der großen Achtung und Verehrung, welche unsere Herzogin genießt, erregt diese Nachricht die allgemeinste Theilnahme. Der Freiherr von Washington ward vor einigen Jahren aus dem bayerischen Militärdienste hieherberufen, um die Stelle eines Gouverneurs beim Herzog Elmar zu bekleiden. Wie es heißt, werden die Verlobten demnächst nach Steyermark übersiedeln.

### Kampf der Know-Nothings mit Deutschen.

Am Abend des 1. April entspann sich bei der Stadtwahl in Cincinnati zwischen den Nichtswissern (Know-Nothings, d. h. die von den Ausländern nichts wissen wollen) und Deutschen ein blutiger Kampf, der bis zum 5. April in Scharmügeln fort dauerte und der eine so große Erbitterung hervorrief, daß man nicht einzusehen vermag, wie der Frieden in dieser Stadt wieder hergestellt werden kann. — Die Leichen der Nichtswisser-Amerikaner, die bei diesem Kampfe fielen, wurden von ihren Parteigenossen in die amerikanische Flagge gewickelt und in ungeheuern Processionen nach den Todtenäckern gebracht. Fluch den Fremden! war ihr Gebet bei der Einsenkung der Särge, und als die Processionen sich theilten, zogen Schaaren von Wüstlingen durch die Straßen und verwüsteten deutsche Häuser. Die Deutschen hatten sich über den Canal zurückgezogen, bei der Turnerhalle verbarrikadirt und jeden Angriff der wilden Nichtswisser trefflich zurückgewiesen, sie sind nun fest entschlossen, ihr Leben theuer zu verkaufen, sollte es der neuen Behörde der Stadt nicht gelingen, den Frieden baldigst wieder herzustellen. Wird dieser Haß gegen die Fremden noch eine Zeitlang fort dauern, so werden Tausende von Deutschen, deren Vermögens-Verhältnisse es zulassen, ihren Bündel schnallen, Amerika Valet sagen und ihr Vaterland wieder aufsuchen.



## Ueber die giftigen Wirkungen der Tabackslauge auf das Rindvieh.

(Anlage A. zum Protocolle vom 5. Mai 1855, betreffend die Verhandlungen der Landw.-Gesellschaft zu Varel.)

Um das Ungeziefer von dem Rindvieh und Pferden abzubringen, ist in hiesiger Gegend fast allgemein gebräuchlich, das Rindvieh in den ersten Monaten des Winters mit einer Arsenikabkochung zu waschen. Ein jeder Landmann wird vielleicht schon die Erfahrung gemacht haben, daß diese Procedur, wenn sie richtig und vorsichtig ausgeführt wird, selten nachtheilige Folgen hat. Andererseits liegen jedoch auch Beispiele genug vor, daß wenn diese Waschung mit Arsenik nicht mit der größten Vorsicht ausgeführt wird, dadurch höchst nachtheilige, ja sogar tödtliche Wirkungen hervorgerufen werden; auch weiß jeder Landmann, daß diese Waschung mit Arsenik nur in den Monaten November, December und Januar verrichtet werden darf und zwar aus dem Grunde, weil in den Monaten Februar, März und April sich schon die sogenannten Greibeulen\*) auf den Rücken des Rindviehes geöffnet haben. Um nun das Ungeziefer, welches sich noch in den Frühlings-Monaten auf dem Rindvieh befindet, zu vertilgen, hat man, da, wie oben erwähnt, die Waschung mit Arsenik nicht mehr anzuwenden ist, ein Tabacksdokott oder Tabackslaugenwasser in Verbindung mit etwas Seife, Soda und Pottasche, als Waschung in Anwendung gebracht. Diese wiederholten Waschungen mit Taback etc. können, wenn sie richtig präparirt und keinen zu großen Zusatz von Taback haben, mit Nutzen zur Vertilgung des Ungeziefers angewandt werden; wird die Quantität des Tabacks jedoch zu stark genommen, so entstehen dadurch schädliche, ja ebenfalls tödtliche Wirkungen.

Die von mir beobachteten Fälle waren folgende:

1. Am 13. März 1849 wurde ich zum Fuhrmann ..... hieselbst gerufen, um zwei plötzlich am Nachmittage erkrankte Rinder in Behandlung zu nehmen. Man berichtete mir, man habe die Thiere den Mittag etwa um 12 Uhr mit einer starken Tabackslauge mit Zusatz von etwas Seife gewaschen, um das darauf befindliche Ungeziefer zu vertilgen. Gleich nach der Waschung hätten die beiden Rinder nicht mehr fressen wollen, ein heftiges Zittern über den ganzen Körper bekommen und sich gleich darauf niedergelegt; auch seien sie nun unvermögend, wieder aufzustehen. Bei meiner Ankunft fand ich beide Rinder im Stalle liegend, mit den Köpfen zur Erde gebeugt, worauf die fernere Untersuchung Folgendes ergab:

Der allgemeine Anblick zeigte mir, daß eine sehr ergreifende Krankheit bei diesen beiden Thieren vorhanden war. Der Puls war kaum fühlbar und sehr aussehend, etwa 90 Schläge in einer Minute, Herzschlag deutlich fühlbar, die Augen verdrehten sich krampfhaft in den Augenhöhlen, Nase und Ohren waren kalt, ein Schleim floß aus dem Maule und waren sie an der linken Seite

\*) Greibeulen, oder besser Destrusbeulen, entstehen durch eine Art Bremse, die Destrusfliege genannt, die in den Monaten Juni und August ihre Eier unter die Haut des Rindviehes schiebt, wodurch dann diese Beulen entstehen und so lange anhalten, bis die Larven (Egerlinge) herausgefallen.

etwas aufgetrieben. Alle 5 bis 6 Minuten erfolgte ein schreckhaftes Zusammenschießen des Körpers, wobei ein krampfhaftes Zucken durch alle Glieder bemerkbar war. Ich versuchte nun die Thiere aufzubringen, jedoch war alle Mühe vergeblich, vielmehr schienen die Krämpfe sich durch diese Anregung zu vermehren; dann erfolgte von Zeit zu Zeit eine dünne mit Blut vermischte Ausleerung aus dem Mastdarm. Da ich nun erfahren, daß die Rinder mit einer sehr starken Tabackslauge gewaschen, so schloß ich, daß die in dieser Lauge enthaltenen narcotischen Stoffe den betäubenden krampfhaften Zustand hervorgerufen haben müssen und da die Thiere nach der Waschung nicht mal ganz trocken waren, so ließ ich, da gerade warmes Wasser vorhanden, damit die Thiere schleunigst den ganzen Körper abwaschen. Bei der Abwaschung fand ich, daß das Wasser eine sehr dunkelbraune Farbe angenommen und stark nach Taback roch. Innerlich gab ich den Thieren schweißtreibende Mittel und ließ sie dann über den ganzen Körper zudecken. Nach etwa einer Stunde trat schon Besserung ein, der Puls wurde fühlbarer, etwa 70 Schläge in einer Minute, Herzschlag war nur wenig fühlbar, und waren die Thiere auch jetzt noch nicht vermögend, wieder aufzustehen. Nach einer Stunde hatten sie sich sehr gebessert, nahmen schon etwas Heu und Wasser zu sich und standen, nachdem sie dazu angetrieben wurden, wieder auf. Am andern Tage war die völlige Wiederherstellung erfolgt. Zweiter Fall:

Am 29. März dieses Jahrs wurde ich zum Landmann ..... hieselbst eiligt geholt, um bei ihm 4 Kühe und 1 Rind in Behandlung zu nehmen. Man berichtete mir, daß man diesen Morgen sämtliches Vieh, das mit Ungeziefer behaftet gewesen, mit einer Tabackslauge, die zu diesem Zwecke aus einer Tabacksfabrik geholt, über den ganzen Körper gewaschen. Das Rind sei schon eine Stunde nach der Waschung umgefallen und nicht im Stande, sich wieder zu erheben. Ich ging sogleich mit und fand bei den Thieren folgende Symptome:

Das Rind, welches, nach Aussage des Eigentümers, am stärksten mit dieser Tabackslauge gewaschen war, lag gestreckt im Stalle, Beine krampfhaft ausgespreitet, die Augen verdrehten sich und der Kopf wurde sehr weit rückwärts gezogen. Puls und Herzschlag waren nicht mehr fühlbar und gab ich dasselbe schon im Voraus verloren, worauf solches auch, während ich noch mit der Untersuchung der anderen Kühe beschäftigt war, unter heftigen Zuckungen und Krämpfen starb.

Die übrigen vier Kühe standen zitternd mit getrübbten Augen und etwas aus dem Maule schäumend im Stalle, auch bei diesen Kühen erfolgte mitunter ein schreckhaftes Zusammenschießen und wurde der Mist binnen einer halben Stunde mehrere Male entleert. Ich ließ nun sämtliche Thiere, wie im ersten Falle, eiligt abwaschen, so lange, bis das Wasser wieder klar von der Haut abfloß, sodann brachte ich die Haut durch starkes Bedecken wieder in Thätigkeit. Das ältere Vieh zeigte sich gegen Abend so ziemlich wieder hergestellt, jedoch war das jüngere Vieh stärker und länger erkrankt, so daß das eine erst nach 24 Stunden sich wieder hergestellt zeigte.

Durch diese Mittheilung glaube ich jeden Landmann hinlänglich von der Gefährlichkeit und den verderblichen Wirkungen dieser Tabackswaschung überzeugt zu haben und rathe, wenn Jemand diese Waschung in Anwendung bringen sollte, dieselbe nicht zu stark und höchstens auf ein ausgewachsenes Thier  $\frac{1}{4}$  A Taback zu nehmen. Namentlich warne ich vor der Tabackslauge, welche man freilich unentgeltlich in den Tabackfabriken erhalten kann. Diese Lauge, die mitunter eine sehr dunkle Farbe angenommen hat, enthält einen zu großen narcotischen giftigen Stoff.

Varel, den 4. Mai 1855.

Loennecker.

### Klimpern gehört zum Handwerk!

In der Straße Richelieu hat nun ein raffinirter Ladenbesitzer ein Mittel ausfindig gemacht, welches die Damenwelt mächtiger als alles Andere anlockt. Diese „industrielle Schlange“ hat nämlich zwei schöne herrlich gewachsene Mädchen von einnehmendem Wesen in Dienst genommen, welche er mit den kostbarsten und modernsten Stoffen in elegantem Zuschnitt schmückt und so der öffentlichen Bewunderung ausgestellt. Die Damen kommen und sehen die Wirkung des Bolants, des Leibchens, der Mantille, der Shawls an diesen Puppen, welche durch ihren Anzug und ihr Geplauder Alles zur richtigen Geltung zu bringen wissen. Wenn der Kauf wie durch Zauberung gemacht ist, dann eilen die Käuferinnen entzückt zu Hause in der Einbildung, daß das Kleid ihnen eben so gut stehen werde, wie Fräulein Pamela, Amanda, Rosalia, oder wie sie heißen mögen. Die beiden Mädchen verstehen es meisterhaft, durch ihre Wendungen und Stellungen unentschiedene Käufer zum Kaufen zu bestimmen, und das geringste Wort, was zum Lobe ihrer ausgezeichneten Taillen und ihrer anmuthigen Manieren gesagt wird, wissen sie durch Lobspüche auf die Schönheit und den Wuchs ihres Opfers zu beantworten. Manche häßliche Dame verläßt, von diesen Mädchen beschwagt, den Laden in der Ueberzeugung, eine Sulpheide zu sein. — Man kauft, man schmückt sich und macht sich lächerlich! Allein dem Kaufmann ist sein Coup gelungen. Diese beiden lebendigen Puppen sind augenblicklich eine der Merkwürdigkeiten von Paris und es ist wirklich der Mühe werth, sie zu sehen.

### Kirchennachrichten.

Im Monat April d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des H. G. Puncten, Arbeiters zu Obenstrohe; eine Tochter des G. Uhlhorn, Häuslings zu Seggehorn; eine Tochter des J. B. Hullmann, Arbeiters zu Borgstede; eine Tochter des L. Hüsch, Eisengießereiarbeiters zu Varel; eine Tochter des D. Lehmpfuh, Zimmermanns zu Varel; ein Sohn des D. Hullmann, Arbeiters zu Seggehorn; ein Sohn des H. A. Silers, Schustermeisters zu Neudorf; ein Sohn des J. H. Büscher, Heuzerlings und Zimmermanns zu Moorhausen; eine Tochter des F. Bredehoen, Schneidermeisters zu Obenstrohe; eine Tochter des F. W. Suhren, Schmiedemeisters zu Varel; ein Sohn des G. S. Köhne, Tagelöhners zu Moorhausen; ein Sohn J. F. Deharde, Eisengießereiarbeiters zu Varel; ein Sohn des F. Warmeyer, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des Gerh. Böcker, Häuerlings zu

Borgstede und Fabrikarbeiters; eine Tochter des D. Kalle, Eisengießereiarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. H. Bülter, Häuslings zu Jethausen; ein Sohn des G. H. Koopmann, Malermeisters zu Varel; ein Sohn des D. Garstens, Arbeiters zu Obenstrohe; eine Tochter des J. M. D. Mull, Hauptzollamtsassistenten zu Varel; eine Tochter des F. Meyer, Bierbrauers zu Varel; ein Sohn des J. F. Closter, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des J. B. Theilen, Tagelöhners am Langendam; eine Tochter des J. D. Heinen, Tagelöhners zu Obenstrohe; eine Tochter des K. H. Köben, Seifensiedereiarbeiters zu Varel; eine Tochter des G. A. A. Busfel, ersten Pastors zu Varel; ein Sohn des F. H. Stoffers, Hausmanns zu Borgstede; ein Sohn des J. G. Braaf, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des H. Thien, Landmanns zu Hohenlucht; ein Sohn des J. W. Neef, Landmanns zu Varel; eine Tochter des G. Tietjen, Webers zu Obenstrohe; eine Tochter des H. Neumann, neuen Köters und Schustermeisters zu Altjührden; eine Tochter des H. H. A. A. Mengel, Lehrers zu Altjührden; ein Sohn des J. F. Reid, Arbeiters zu Dangast.

Copulirt:

Johann Hinrich Jacobs, Wittwer und Tagelöhner zu Feringhave, und Margarethe Martens aus Bohnenberge; Johann Christian Hinrichs, Fabrikarbeiter zu Varel, und Dorothea Helene Eylers aus Varel; Bernhard Müllchen, Tagelöhner zu Neudorf, und Sophie Wilhelmine Tiefen aus Beckhausen; Georg Freis, Landmann zu Jaderbollenhagen, und Wittiker, und Johanna Sophie Margr. Schröder aus Feringhave; Joh. Georg Grimm, Bäckermeister zu Varel, und Sara Marie Eichler aus Varel; Johann Friedrich Thien, Maler zu Varel, und Anna Marie Schmidt aus Obenstrohe.

Beerdigt:

Charlotte Margarethe Rasmus aus Varel, alt 57 Jahr 4 Monat 12 Tage; Anton Ernst Vaubel aus Moorhausen, alt 3 Jahr 10 Monat 17 Tage; Christoph Wobbenhorst, Weber zu Varel, alt 54 Jahr 9 Monat 22 Tage; Johanne Antoinette Wilhelmine Thien aus Varel, alt 23 Jahr 5 Monat 1 Tag; Joh. Friedrich Detjen-Gerdes, Dienstknecht zu Obenstrohe, alt 36 Jahr 3 Monat 15 Tage; Anna Margr., geb. Ficen, verehelichte Müller, aus Varel, alt 26 Jahr 3 Monat 25 Tage; ein todtgeborener Sohn des D. Rahmann, Häuslings und Webers zu Borgstede; Joh. Dietrich Busch, Altkötter und Zimmermann zu Obenstrohe, alt 76 Jahr 22 Tage; Anne Mette, geb. Meier, verwitwete Silers, aus Dangastermoor, alt 71 Jahr 4 Monat 25 Tage; Gesche, geb. Büffelmann, verwitwete Meyer, aus Moorhausen, alt 47 Jahr 6 Monat 22 Tage; Anna Wilhelmine, geb. Stöling, verehelichte Haverkamp, aus Neudorf, alt 32 Jahr 2 Monat 6 Tage; Hilier Margr. Siefken aus Varel, alt 9 Jahr 6 Monat 13 Tage; Abelina Petronella, geb. Kock, verehelichte Köben, aus Varel, alt 24 Jahr 7 Monat 16 Tage; Johann Hullmann, Häusling und Flugmacher zu Borgstede, alt 73 Jahr 9 Monat 9 Tage; Sophie Elisabeth, geb. Meyer, verwitwete Klostermann, aus Hohenberge, alt 58 Jahr 11 Monat 9 Tage; ein gleich nach der Geburt gestorbener Sohn des F. W. Klees, Krugwirths zu Borgstede; Johann Grimm, Tagelöhner am Langendam, alt 49 Jahr 3 Monat 23 Tage; Wilhelm Peter Julius Janßen aus Obenstrohe, alt 7 Jahr 11 Monat 28 Tage; Köbe Detjen, Hausmann zu Seggehorn, alt 41 Jahr 6 Monat 26 Tage; Gerd Kuhmann aus Obenstrohe, alt 17 Jahr 9 Monat 21 Tage.

### Bremische Dampfschiffahrt mit Amerika.

— Aus dem Bericht der Post-Deputation in Bremen ergiebt sich, daß das dortige deutsch-amerikanische Dampfschiffahrts-Unternehmen sich sehr rentirt. Die Gesellschaft hat ein Vermögen von fast einer Mill. Dollars, das nur mit 601,630 Dollars Actien belastet ist. Es geht jetzt das Augenmerk der Gesellschaft dahin, ein drittes Schiff für die Newyork-Bremer Linie zu erbauen, da die Concurrenz der „Germania“ und „Hansa“ durch den Verkauf dieser Schiffe beseitigt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsfirma.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei von F. A. Große Wittwe.